

BERGBAU PSL

BLATT Meisenheim

AUSGABE 1

INVENTAR

PUNKT 6212.2

DATUM 2002-01-16

SEITE 1

A. Niederhausen. Ehemalige Kupfererzgrube.

B.

KALOMEL

AZURIT

MALACHIT

ASPHALT

C.

D.



Vergrößerter Ausschnitt der Geognost. Karte von Bayern, 1:100.000, Blatt Donnersberg (München 1921). Die Eintragung im Bergbaubereich wurde überarbeitet.

E.

F.

WIDDER, Johann Goswin: Versuch einer vollständigen Geographisch-Historischen Beschreibung der Kurfürstl. Pfalz am Rheine. — Vierter u. letzter Theil; Frankfurt u. Leipzig 1788.

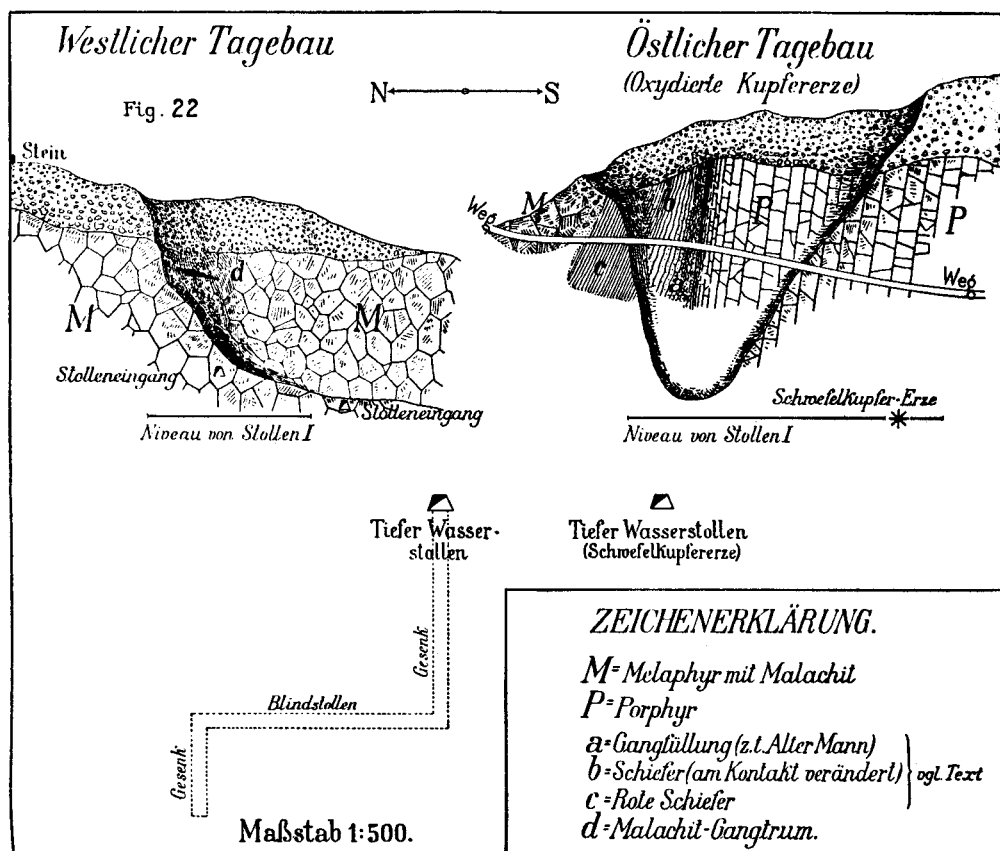
S.142: "Diesseits der Nahe, am Ende der Gemarkung,"

S.143: "gegen der Burg Beckelnheim, finden sich auch im Gebirge Kupfergruben, die dermalen nicht mehr gebauet werden, obschon sie sehr ergiebig gewesen, und nur aus Abgang des benöthigten Holzes verlassen worden sein sollen."

DECHEN, GREBE, Heinr. u. BUSSE: Protokoll der Sitzung vom 8. August 1881. — Zeitschr. d. Deutsch. Geolog. Ges., Band 33, S.504-511; Berlin 1881.

S.511: "Herr HÄRCHE bemerkt dazu, dass in seiner Kupfererzgrube bei Waldböckelheim im dortigen Porphyry auch Chlorquecksilber vorkomme. In dem Porphyry käme auch viel Salz vor, so dass auch hier ein Zusammenhang zwischen Mutterlauge- und Silber-Vorkommen bestehe. Es träte ferner Asphalt dort vielfach auf."

REIS, Otto M.: Die Umgebung des Lembergs und Bauwalds zwischen Münster a.Stein, Altenbamberg und Odernheim. — Geognostische Jahreshefte, Jahrg.31/32 (1918/19) S.299-338; München 1920. S.334



"Fig.23.

Aufschlüsse im verlassenen Kupferbergwerk gegenüber Oberhausen a.d.Nahe nach einer Zeichnung von Prof. Dr. C.SCHMIDT-Basel."

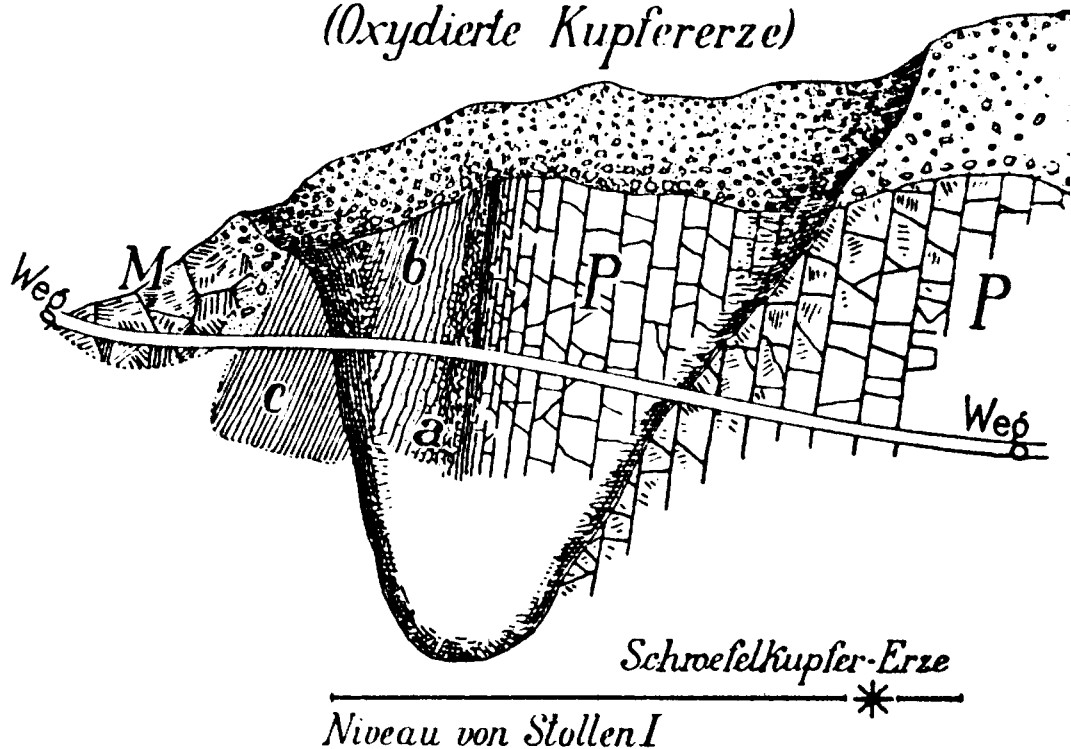
[Da die Vorlage eine verkleinerte Kopie war, trifft der angegebene Maßstab nicht mehr zu.]

S.335: "An dem Joch zwischen Niederthaler Hof und Niederhausen waren längere Zeit hindurch Schürfungen auf Kupfererze angestellt. Das Gelände ist jetzt durch die Anlage des großen Domänenguts Niederhausen oberflächlich völlig umgewälzt; ich verdanke

Herrn Professor Dr.C.SCHMIDT in Basel beifolgende Skizze des Bergbauversuchs; ¹⁾ es sind zwei Tagebaue nebeneinander eingezeichnet, welche aber nach dem tiefen Wasserstollen ostwestlich hintereinander zu stellen sind. Auf der Südseite lehnt sich der östliche Tagebau eng an den "Steinberg" buckel des Lembergits; während unmittelbar vorher die beiden Tholeyitzüge noch sichtbar sind, ²⁾ hat man scheinbar im Liegenden eines plattigen Porphyrs graue Schiefer, konglomeratische Sandsteine und graue tonsteinartige Schichten, vielleicht Alsenzschichten als Hangendes des Lembergits. Darauf folgen nach N 5 m Quarzporphyr, den ich als tektonisch etwas abgesetzte Fortsetzung des Porphyrgangs im Eisenbahneinschnitt ansehe; er ist dickplattig zerklüftet und ziemlich scharf abgesetzt gegen eine bröckelig schieferig tonsteinartige Masse, wie sie im Hangenden des Grenzlagers bei Schloßböckelheim auf dem Porphyrit lagert; diese ist durchsetzt mit Chalzedonäderchen. Es folgen plattige Tonsteine noch in steiler Lagerung ungefähr 2 m, rötliche Sandschiefer ungefähr 3 m, graue und rotgesprenkelte Halbtonsteine ungefähr 1,5 m, allmählich in weniger steile Lagerung übergehend 0,75 m rote Schiefertone, welche bruchtektonisch gegen den NW. folgenden Effusivporphyrit deutlich abgesetzt sind.

Das ist die Schichtenfolge der Wadern-Winnweiler Schichten im Hangenden des Grenzlagers; an der Grenze des Porphyrs ist eine starke Schubkluft und in ihr scheint ein Erzgang im Tagebau erschürft worden zu sein. Die Erzführung"

Östlicher Tagebau (Oxydierte Kupfererze)



[Vergrößerter Ausschnitt aus Abb.23, geringfügig überzeichnet.]

S.336: "hat dann auch auf das nördlich in Störung angesetzte Grenzlager übergegriffen. Die Grenzregion der großen Verwerfung ist offenbar der Ausgangspunkt der Vererzung, welche vielleicht im Kupferkiesgehalt des unteren Tholeyits seine Ursache hat, ..."

S.335 (Fußnoten): "¹) Prof.Dr.C.SCHMIDT-Basel teilt uns über diesen Bergbauversuch folgendes mit: Durch die Gewerkschaft "Palatina" ist hier bis vor 16 Jahren Bergbau betrieben worden und es liegt ein von dem konzessionierten Markscheider W. HÄUSING im Mai und Oktober 1886 ausgeführter Grund- und Seigerriß im Maßstab 1:500 vor. (Leider hat mir dieser Plan bei der Besichtigung nicht vorgelegen.) Die Tiefbaue sind alle nicht mehr zugänglich, sie sollen gelegentlich eines Hochwassers verschlammt worden sein, ich mußte mich deshalb auf die Beobachtungen über Tage beschränken und verzichte auch auf eine Diskussion der Stollenanlagen, die in ihrer Gesamtheit eine Länge von ca. 400 m erreicht haben. Die von M. SPARGO den Tagebauen entnommene, von NORMANN, TATE & Co. analysierten zwei Erzproben ergaben im Durchschnitt einen Gehalt von 4,18% Kupfer, die von mir gesammelte Probe eines Gangtrumes des westlichen Tagebaues, ergab nach der Analyse von Prof. DUPARC in Genf 4,94 % Kupfer und 0,00909% Silber. Links und rechts eines nach NNO. gerichteten Weges finden sich zwei alte Tagebaue, welche die geologische Natur der Erzlagerstätte erkennen lassen (vgl. Skizze Fig.23). —

Die Kupfererzlagerstätte von Astarte & Manfred ist gleichwie die Mehrzahl der Imsbacher Vorkommen eine Imprägnationsgangmasse auf der Grenze von Quarzporphyr und Melaphyr mit eingeklemmter Schieferscholle. Die Tagebaue lassen erkennen, daß zwei Erzsäulen von Ost nach West streichend, vorhanden sind. — Die südliche Gangmasse liegt an der Grenze von Quarzporphyr und Schiefen und wurde auf eine Länge von 70 m konstatiert in einer Mächtigkeit von 3-8 m. Im Tagbau (östlicher Tagbau) wurden sekundäre Kupfererze abgebaut; die tieferen Stollen erschlossen namentlich an den Salbändern auch Schwefelkupfererze. Die nördliche Gangmasse liegt in Melaphyren, an der Grenze gegen die südlich durchstreichenden Schiefer und streicht in der mittleren Entfernung von 25 m nördlich des ersten Ganges ebenfalls OW. Sie ist gleichfalls durch einen großen Tagebau (westlicher Tagebau) aufgeschlossen; der verwitterte Melaphyr ist hier überall von Malachit-Trümmern und Schnüren durchzogen. Durch Tiefbau wurde diese Erzsäule bis auf 30 m Tiefe angehauen (vgl. Skizze 23).

2) Ich führe das Profil an, wie ich es im Jahre 1904 aufgenommen habe, wie es in den Maßen im großen und ganzen mit der Skizze stimmt."

SCHWORM, Karl: Der Bergbau im pfälz. Nahegebiet. — Bei uns daheim, Beilage der "Pfälzischen Post", Jahrg.3, Blatt 7, S.25-26; 9. April 1927.

S.25: "In den Jahren 1889/90 ließ die Gewerkschaft "Palatina", die damals in der jenseits der Nahe gelegenen "Kupfergrube" — heute eine namhafte Lage der preußischen Weinbaudomäne Niederhausen-Schloß Böckelheim — Bergbau betrieb ..."

ERMANN, Oskar: Die Lagerstätten des Pfälzer Rotliegenden. — Notizblatt des Hess. Landesamtes für Bodenforschung, Bd.(VI)2=79, S.75-86; Wiesbaden 1951.

S.80: "Auch im unteren Nahetal sind im N-Flügel der Mulde einige Kupfervorkommen entwickelt, so oberhalb Niederhausen/Nahe im Porphyrit, wo schon im 15. Jahrhundert Kupferlasur und Malachit abgebaut wurden. Im vorigen Jahrhundert wurde nochmals der Abbau aufgenommen, ging jedoch nach einigen Jahren ein. Die bis 15 m mächtigen Imprägnationen ergaben ein durchschnittliches Kupferausbringen von 1,1%."

ERMANN, Oskar: Die wichtigsten Lagerstätten von Rheinland-Pfalz. — Tagungsheft, 32. Jahrestagung der Dt. Mineralog. Gesellschaft, S.43-70; Mainz 1954.

S.54: "Bei Niederhausen/Nahe scheint die Vererzung ebenfalls an die tektonisch beanspruchten Grenzflächen Porphyrit- bzw. Melaphyr-Rotliegendes gebunden. In deren Nachbarschaft wurden auch die Eruptiva vererzt. Sulfidische Erze treten gegen Malachit

stark zurück.

Zwei Imprägnationskörper, einer davon mit 70 m Länge bei 3 - 8 m Mächtigkeit, wurden in großen Tagebauen und auch im Tiefbau abgebaut. Erzproben ergaben 4,94% Cu und 0,00909% Ag. Das durchschnittliche Kupferausbringen lag bei 1,1 %. Die von der Gewerkschaft "Palatina" bis zur Jahrhundertwende betriebene Grube "Astarte und Manfred" hatte Stollen mit insgesamt 400 m Länge. Schon im 15. Jahrhundert wurden hier Kupferlasur und Malachit gewonnen. Bei der Anlage der großen Domäne Niederhausen wurde das Gelände völlig umgewälzt; so daß man heute überhaupt keine Spuren der Tagebaue usw. mehr sieht."

[ERMANN geht weitgehend zurück auf REIS. Die Quelle für die Angabe des Kupferausbringens von 1,1 % bleibt offen. Die Angaben bei ROSENBERGER 1971 führen zu einem Ausbringen von 2,66%.]

ROSENBERGER, Wilfried: Bergamtsbezirk Bad Kreuznach. — Beschreibung rheinland-pfälzischer Bergamtsbezirke, Bd.3; Bad Marienberg 1971.

S.113: "Die Kupfererzlagerstätten in den am 3.9.1880 verliehenen Feldern Manfred und Astarte bei Niederhausen/Nahe sollen seit dem 15. Jahrhundert durch mehrere Stollen und Schächte gebaut worden sein. Ende 1880 nahm der Bergingenieur Rudolf Härsher die Ausklaubung der noch vorhandenen alten Halden auf und begann auch mit dem untertägigen Abbau. Belegt war das kombinierte Werk mit vier Hauern, 2 Schleppern, 3 Tagelöhnern, 6 Klaubejungen und 1 -mädchen. Von Oktober bis Dezember 1880 betrug die Förderung 474 t. 1883: 3551 t 1884: 584 t Kupfererz. Härsher erstellte 1881 eine Kupferlaugerei mit 32 Büten von je 80 kg Inhalt. Das hierin aufbereitete Kupfererz von 37,66 t ergab von Juni bis Ende 1881 ein Ausbringen von 1002,5 kg Zementkupfer. Die Anlegung eines Tagebaues machte Fortschritte, so daß die Förderung hieraus 1882 aufgenommen werden konnte. Angelegt waren 1881 30-33 Beschäftigte. Der Aufbau der umfangreichen Tagesanlagen einschließlich eines Kesselhauses beschäftigte zeitweise bis zu 65 Menschen. Die Werke gingen 1884 an die Gewerkschaft Palatina über, die infolge technischer Mängel die Tiefbaue im Dezember 1885 ersaufen ließ."

EMMERMANN , K.-H.: 5.7 Kupfer. — in: ROSENBERGER, Wilfried: Bergamtsbezirk Bad Kreuznach. — Beschreibung rheinland-pfälzischer Bergamtsbezirke, Bd.3, S.161-168; Bad Marienberg 1971.

[Zitiert wörtlich mit geringen Änderungen ERMANN 1954.)]

SILBERMANN, Horst: Die wirtschaftliche Entwicklung des unteren Nahegebietes im 18. Jahrhundert. — Heimatkundl. Schriftenreihe des Landkr. Bad

Kreuznach, Band 8; Bad Kreuznach 1980.

[S.272, zitiert WIDDER 1788.]

Bearbeiter: G. MÜLLER
Angelegt: 2001-12-25
Geändert: 2002-01-16
Hinterlegt: